

Gedächtnis
der Zukunft

Töne aus der Vergangenheit



Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Martin Franken, CC BY-NC-SA

Viele der ältesten bekannten Tondokumente werden im Berliner Phonogramm-Archiv aufbewahrt. Sie sind Zeugnisse aus Kulturen aller Regionen der Erde und einer Zeit, aus der nur noch wenige Menschen berichten können. Das Archiv wurde im Jahr 1900 von dem Berliner Psychologen Carl Stumpf ins Leben gerufen und umfasst etwa 16.000 verschiedene Tonaufnahmen auf Edison-Wachswalzen sowie etwa 2.000 Schellackplatten. Oft sind es Tonaufnahmen von längst verstorbenen Interpreten oder auch von nicht mehr gespielten Musikstücken. Dazu zählen die Musik- und Sprachaufnahmen, die der Linguist und Afrikanist Carl Meinhof im Jahre 1902 in Tansania aufnahm oder Aufnahmen der japanischen Zither koto, die 1901 mit der Musikerin Sadda Yacoo gemacht wurden.

Das Phonogramm-Archiv ist heute Teil der Abteilung Medien des Ethnologischen Museums, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preussischer Kulturbesitz.

Die Edisonwalzen-Sammlung des Berliner Phonogramm-Archivs wurde 1999 als weltweit einzigartiger Bestand historischer Tonaufnahmen und als erster Beitrag aus Deutschland in das internationale Memory of the World-Register der UNESCO aufgenommen.

Älteste Tondokumente traditioneller Musik 1893 – 1952 (Edison-Zylinder)

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Der Weg zur Massenalphabetisierung



Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Die 1.282 Seiten umfassende Gutenberg-Bibel der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen ist eines von vier vollständig erhaltenen auf Pergament gedruckten Exemplaren und das einzige in Deutschland vorhandene. Sie ist digitalisiert im Internet einsehbar.

Gutenbergs Erfindung steht jedoch nicht für sich allein. Früher als in Europa wurde die Technik des Druckes mit beweglichen Lettern aus Holz, Ton oder Metall in Asien entwickelt. In das Weltregister wurde daher neben der 42-zeiligen Göttinger Gutenberg-Bibel auch ein koreanisches Dokument aufgenommen: Der im Juli 1377 gedruckte zweite Band der Anthologie der Zen-Lehre großer Buddhistischer Priester („Buljo jikji simche yojeol“, Bd. II). Dies ist das international älteste bekannte Beispiel eines Buchdrucks mit beweglichen Metalllettern.

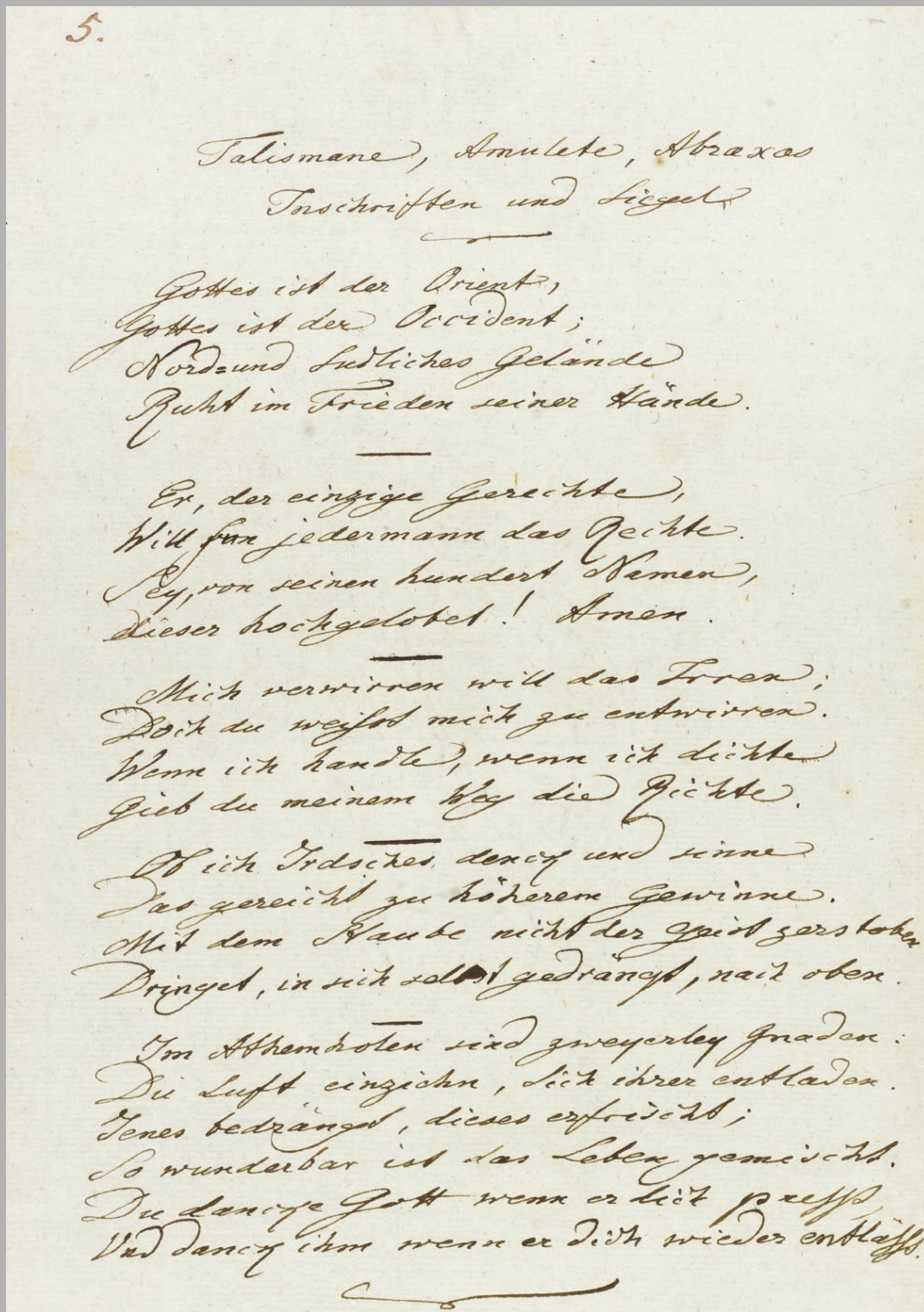
Die Aufnahme beider Dokumente in das internationale Register betont das verbindende Konzept des UNESCO-Programms, das Innovationen in ihren kulturhistorischen Kontext setzt und auf diese Weise Dialog und Partnerschaften fördert.

42-zeilige Gutenberg-Bibel

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de



Vielfältiges Vermächtnis



J. W. Goethe: Reinschrift „Talismane“, GSA 25/W 796, Klassik Stiftung Weimar/Goethe- und Schiller-Archiv

In ihm befinden sich sowohl Manuskripte zu weithin bekannten Dichtungen als auch unbekanntere Briefe, Aufzeichnungen und Abhandlungen.

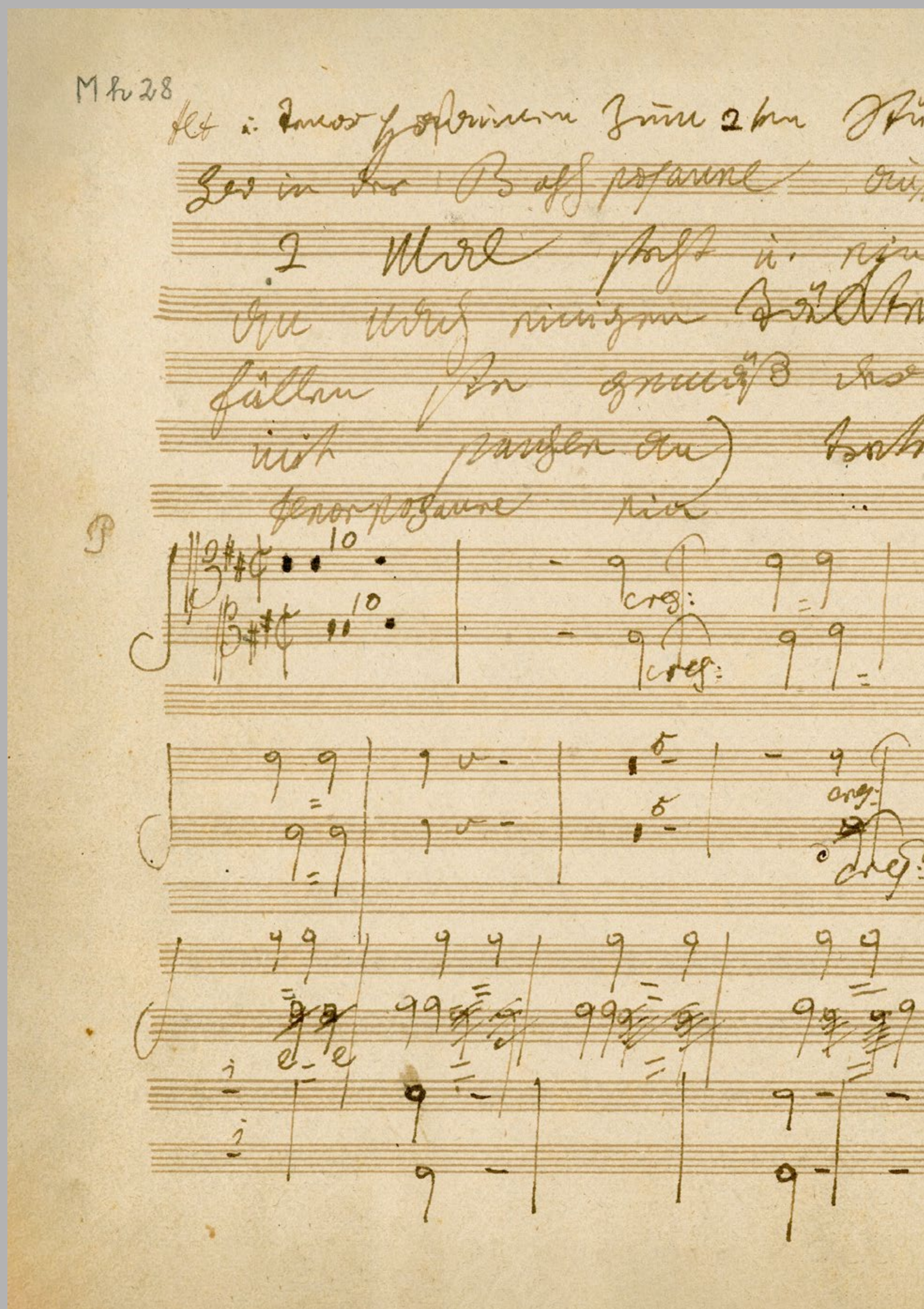
Der Nachlass wird im Goethe- und Schiller-Archiv der Klassik Stiftung Weimar aufbewahrt. Er enthält die wichtigsten Manuskripte des Dichters, darunter die Gesamthandschrift zu „Faust II“, die Handschriften zu „Wilhelm Meisters Wanderjahre“, zur „Italienischen Reise“, zu „Dichtung und Wahrheit“ sowie zu seiner Gedichtsammlung „West-Östlicher Diwan“, die Goethe zwischen 1814 und 1819 unter dem Eindruck der Werke des persischen Dichters Hafis verfasst hat. Der Nachlass wurde deshalb als bedeutende Sammlung der Weltliteratur in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen.

Kern des Nachlasses ist das von Goethe selbst begründete Archiv seiner Schriften. In den ca. 500 Archivkästen finden sich neben den Werkmanuskripten auch Briefe, Tagebücher, Schriften über naturwissenschaftliche Themen sowie Abhandlungen zur Kunsttheorie. Nahezu vollständig überliefert sind die Tagebücher Goethes aus sechs Jahrzehnten seines Lebens, mehr als ein Drittel der Briefe, die er schrieb, und etwa 20.000 Briefe, die er erhielt. Der Handschriftenlesesaal des Goethe- und Schiller-Archivs ist für das interessierte Publikum offen zugänglich.

Goethes literarischer Nachlass

Gedächtnis
der Zukunft

Symbol für Kultur und Humanität



Beethovens 9. Sinfonie: Posaunenstimmen zum II. und IV. Satz, Autograph Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H.C. Bodmer, HCB Mh 28

Die Neunte Symphonie gilt als ein Höhepunkt Beethovens kompositorischen Schaffens. Nachdem dieser 1817 einen Kompositionsauftrag der Philharmonic Society aus London erhalten hatte, befasste er sich mit dem Werk bis zu seinem Lebensende im März 1827. Die autographe Partitur und diese ergänzende autographe Stimmen entstanden vor allem in den Jahren 1823 bis Februar 1824, mit Nachträgen bis Januar 1825 – also über die Wiener Uraufführung von Mai 1824 hinaus.

Die Einbeziehung der menschlichen Stimme im Finalsatz einer Symphonie und ausgewählter Strophen von Schillers "An die Freude" stehen für die Einzigartigkeit eines Werkes, das in eher düsterem d-Moll beginnt und in rauschhaftem D-Dur endet. „Freude, schöner Götterfunken...“ ist zum Leitmotiv für Frieden und Völkerverständigung geworden; auch die Hymne der Europäischen Union wurde dem Werk entlehnt. Weltweit wird die Neunte zu besonderen Anlässen aufgeführt; sie ist von großer Bedeutung im internationalen Kulturdialog.

Die UNESCO nahm das Autograph der Neunten Symphonie im Jahr 2001 in das internationale Register des Memory of the World-Programms auf. Der größte Teil der Handschrift gehört zur Beethoven-sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Ergänzende Teile befinden sich im Beethoven-Haus in Bonn sowie in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.

Beethovens 9. Sinfonie

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de



unesco
Deutsche
UNESCO-Kommission

Gedächtnis
der Zukunft

Stilbildendes Meisterwerk



Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Metropolis, Stummfilm von Fritz Lang

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
 www.weltdokumentenerbe.de

In der futuristischen Stadt Metropolis existiert eine strenge Zweiklassengesellschaft. Die Arbeiter schuften unter der Erde, die Reichen residieren in der Oberstadt. Dem autoritären Herrscher entgleitet die Kontrolle, als sich sein Sohn in eine Arbeiterin verliebt und sich Widerstand formiert.

Der Stummfilm Metropolis wurde 1925/26 in den Babelsberger Filmstudios gedreht und 1927 in Berlin uraufgeführt. Der rund zweieinhalbstündige Film floppte zunächst beim Publikum. Es wurde eine veränderte und deutlich kürzere Version hergestellt. Die Originalfassung galt seitdem als verloren.

Die Restaurierungsgeschichte mit umfangreichen Recherchen und Rekonstruktionsversuchen begann in den 1960er Jahren. 1998 wurde der Film von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und diverser Partner bearbeitet. Als Grundlage diente erstmals das Originalnegativ einer amerikanischen Verleihfassung. Durch das verwendete Material und die digitale Restaurierungstechnik erreichte die Fassung eine beeindruckende fotografische Qualität. Diese in 2001 bei der Berlinale vorgestellte Restaurierung wurde als erster Film in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen. Doch ein Viertel des Films galt noch als verschollen. Erst 2008 wurde in Buenos Aires eine fast vollständige Kopie gefunden, auf dessen Grundlage eine erneute Bearbeitung stattfand. Seit 2010 liegt Metropolis endlich in der nahezu vollständigen Premierenfassung von 1927 vor.



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

Gedächtnis
der Zukunft

Herausragendes Zeugnis der ottonischen Buchmalerei



Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Bibl.140, Bl. 55r, Foto: Gerald Raab

Die Handschriften des Klosters Reichenau am Bodensee aus dem 10. und 11. Jahrhundert sind ein herausragendes Zeugnis der ottonischen Buchmalerei. Nach dem Niedergang des karolingischen Reiches kam es unter den sächsischen Kaisern zu einer kulturellen Blüte. In der Kunst nahm die ottonische Buchmalerei eine Vorrangstellung in Europa ein.

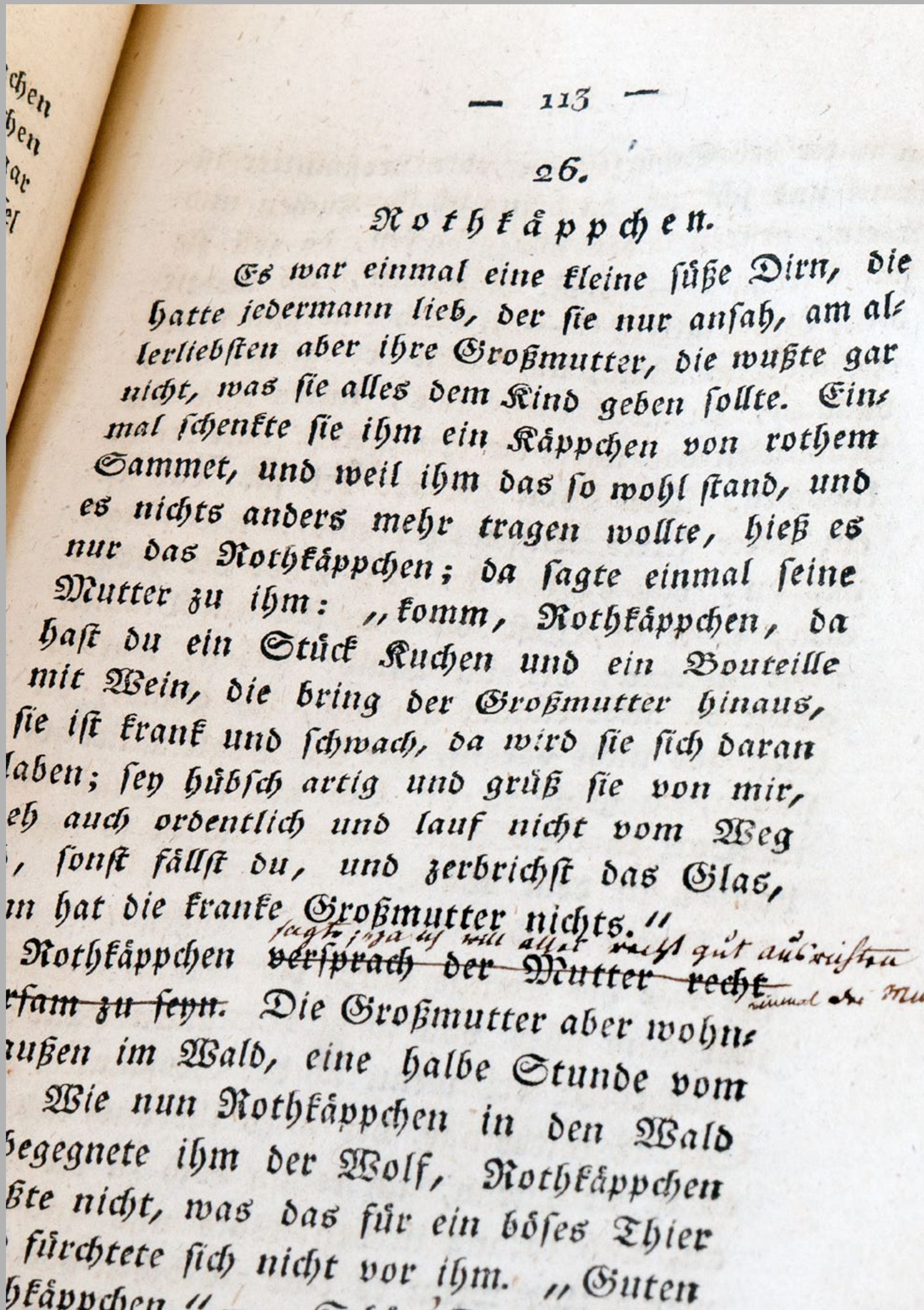
Kaiser und Reichsbischöfe traten als Mäzene auf und schmückten die großen Kirchen des Reichs mit kostbarem Gerät und erlesenen Handschriften. Das Kloster Reichenau hatte durch wichtige bischöfliche und kaiserliche Aufträge einen wesentlichen Anteil an diesen künstlerischen Hochleistungen. Kaum eine Malschule prägte die Vorstellung von der ottonischen Kunst so stark wie die Miniaturen der Reichenau.

Eine der großen Leistungen der Reichenauer Buchmalerei sind die Miniaturzyklen zum Leben Christi, welche die Malerei späterer Jahrhunderte beeinflussten. Die in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommenen Manuskripte der Reichenauer Buchmalerei befinden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek München, in der Staatsbibliothek Bamberg, in der Hessischen Landesbibliothek zu Darmstadt, in der Stadtbibliothek Trier und im Aachener Domschatz, in der Bibliothèque Nationale de France in Paris und im Museo Archeologico Nazionale di Cividale del Friuli.

Die Reichenauer Handschriften

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Und wenn sie nicht gestorben sind...



Die erste Seite des Märchens „Rotkäppchen“, Stadt Kassel

Die „Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm“ sind neben der Luther-Bibel das bekannteste und weltweit am meisten verbreitete Buch deutscher Sprache. Sie sind zugleich die erste systematische Zusammenfassung und wissenschaftliche Dokumentation der mündlich überlieferten europäischen und orientalischen Märchentraditionen.

Die Grimm'schen Märchen wurden in über 160 Sprachen aller Erdteile übersetzt. Sie gleichen einem Hohlspiegel, der die durch mehrere Kulturen geprägten Märchentraditionen einfängt, in neuer Form zusammenfasst, bündelt und so zurückstrahlt, dass eine neue Tradition daraus erwächst und weltweite Wirkung entfaltet. Die Einzigartigkeit und globale Strahlkraft dieser Sammlung geht darauf zurück, dass die Brüder Grimm über deutsche und europäische Bezüge hinaus gingen und ein fast universelles Muster völkerübergreifender Märchenüberlieferung geschaffen haben.

Die bedeutendste erhaltene Quelle für die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Grimm'schen Märchen sind die Kasseler Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen mit zahlreichen eigenhändigen Ergänzungen und Notizen der Grimm-Brüder. Sie gehören der Universitätsbibliothek Kassel und sind in der Grimmwelt Kassel ausgestellt.

Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm

Gedächtnis
der Zukunft

Erste Landkarte Amerikas



Library of Congress, Geography and Map Division

Die Weltkarte gibt als erste Landkarte die westliche Hemisphäre und den Pazifischen Ozean getreu wieder. Sie entstand im Gymnasium Vosagense in St. Dié, Frankreich und wurde unter der Leitung von Martin Waldseemüller 1507 gedruckt. Die Karte ist ein herausragendes Beispiel für einen kulturellen Wendepunkt im Übergang von antiker zu moderner Weltsicht. Auf ihr erscheint erstmals der Name ‚Amerika‘ als Ehrbezeichnung gegenüber der Schifffahrtsleistung von Amerigo Vespucci.

Waldseemüller gilt als einer der ersten wissenschaftlichen Spezialisten unter den polyhistorisch eingestellten Humanisten seiner Zeit. Er entwarf eine neue Weltsicht, indem er das geographische Wissen des Mittelalters mit Ergebnissen der Entdeckungen der Portugiesen und Spanier zusammenbrachte.

Seit 2005 ist die Waldseemüllerkarte Teil des Weltokumentenerbes als gemeinsamer Vorschlag der Library of Congress in Washington D.C. und des deutschen Nominierungskomitees Memory of the World. Bis 2003 war die Waldseemüllerkarte im Besitz von Johannes Fürst zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee in der Bibliothek von Schloss Wolfegg. Seitdem befindet sie sich in der Library of Congress in Washington D.C., Vereinigte Staaten von Amerika. Die Verkaufsgenehmigung der Karte erteilte das Land Baden-Württemberg und die Bundesregierung.

Waldseemüllerkarte von 1507

Weiteres Weltokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Prachtvolle Illuminierungen



Cod. Guelf. 2 Aug. 4°, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, CC BY-SA

Charakteristisch für die Bibliotheca Corviniana sind die meist prachtvollen Illuminierungen der Handschriften mit eingezeichnetem Wappen des Königs, die mit Gold gezierten Ledereinbände und die Samt- und Seideneinbände.

Die Bibliotheca Corviniana war nach der Vaticana die zweitgrößte Bibliothek der Renaissance. Der ungarische König Mathias Corvinus (Herrschaft 1458–1490) trug sie mit großem Aufwand zusammen, wofür er vor allem in Italien prächtig verzierte Handschriften herstellen ließ. Untergebracht im Palast von Buda (heute Budapest), wurde die Bibliothek nach dem Tod des Königs im Jahr 1490 und nach der Eroberung Budas 1541 in alle Welt zerstreut.

Heute sind noch rund 200 „Corvinen“ nachweisbar, von denen sich die meisten in der Széchényi Nationalbibliothek Budapest, der Österreichischen Nationalbibliothek Wien und der Biblioteca Estense Modena befinden. Die Bayerische Staatsbibliothek in München bewahrt acht, die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel neun Corvinen-Handschriften auf, die zum Teil noch ihre originalen Einbände besitzen und vollständig digitalisiert sind.

Die UNESCO hat die Bibliotheca Corviniana im Jahr 2005 auf gemeinsamen Vorschlag Belgiens, Frankreichs, Italiens, Österreichs, Ungarns und Deutschlands in die Liste des Weltdokumentenerbes Memory of the World eingetragen.

Renaissance-Bibliothek des Königs Mathias Corvinus

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Informationsknoten der Wissenschaften



Konzept zum binären Zahlensystem, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, gemeinfrei

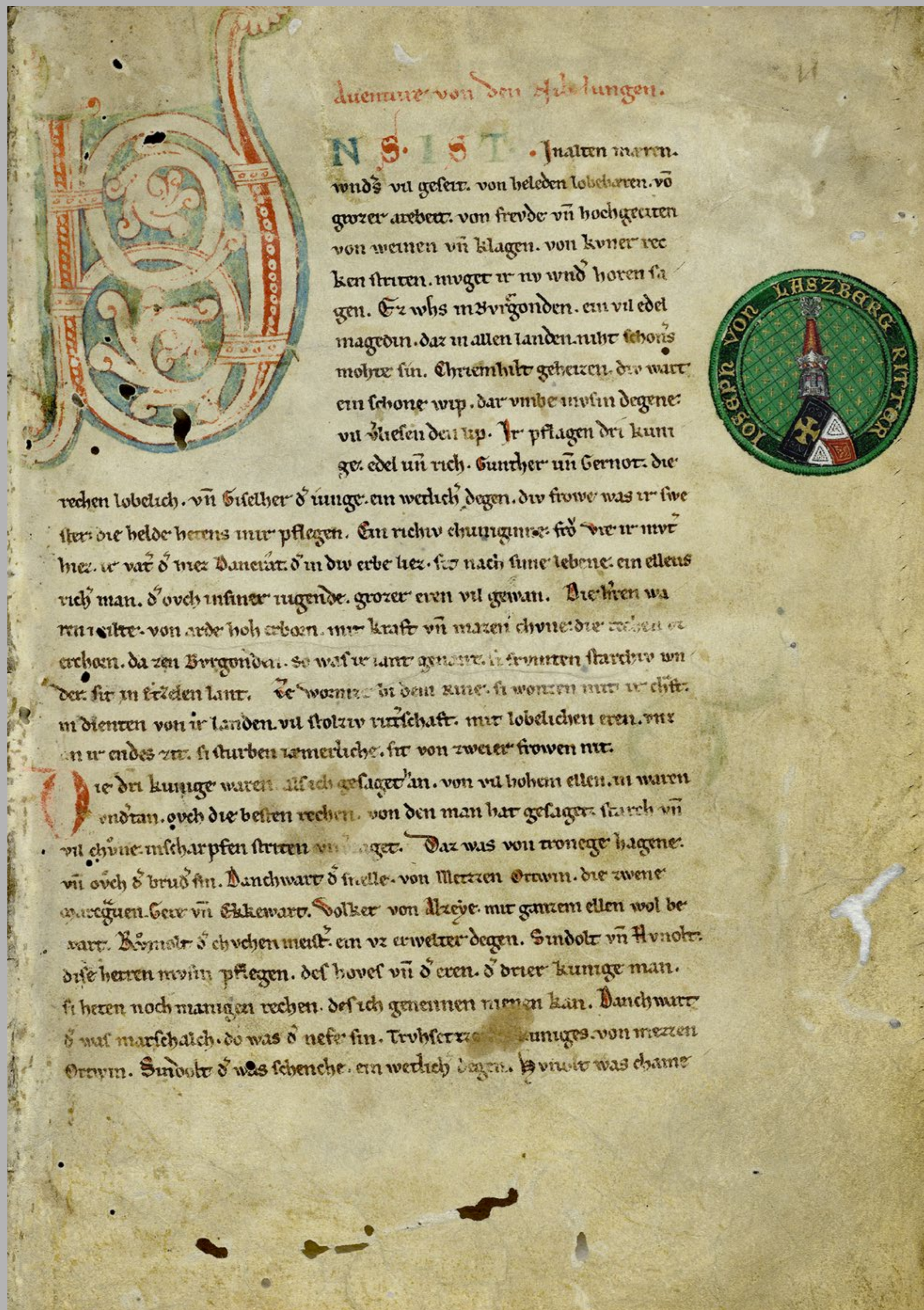
Seine Briefe lasen Zaren, Könige, Kurfürsten, Prinzessinnen, Wissenschaftler und Theologen und tauschten mit ihm Gedanken, Informationen und Nachrichten aus. Das weltweite Briefnetzwerk von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) enthielt über 1.100 Adressatinnen und Adressaten mit mehr als 15.000 Briefen. Es ist ein einzigartiges Zeugnis der europäischen Gelehrtenrepublik im Übergang vom Barock zur frühen Aufklärung, gerade zu jener Zeit, als der Brief eines der zentralen Mittel der Wissenschafts- und Gesellschaftskommunikation darstellte.

Die historische Bedeutung liegt im umfassenden Themenspektrum der Korrespondenz des Universalgelehrten. Leibniz interessierte sich für die Politik Europas, die Geschichte der herrschenden Häuser, die rasanten Entwicklungen der Mathematik und Physik, zu denen er selbst wesentlich beitrug, ebenso wie für die Philosophie und Metaphysik seiner Zeit, für China, Russland und die Sprachen der Welt. Leibniz sortierte dabei seine Informationen, filterte sie, gab sie je nach Adressat weiter und beeinflusste und veränderte so die Wissenschaft und das Weltbild seiner Zeit. Der Briefwechsel ist damit ein Gründungsdokument der europäischen Moderne und markiert einen Wendepunkt in der Entwicklung von Technik, Kommunikation und Denken der Zeit.

Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz

Gedächtnis
der Zukunft

Von Liebe, Verrat und Heldentaten



Nibelungenhandschrift C, Blatt 1r mit Exlibris von Laßberg, Cod. Donaueschingen 63, fol. 1r, Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied ist das berühmteste Heldenepos der mittelhochdeutschen Literatur. Es gilt als herausragendes Beispiel der europäischen Heldenepik, vergleichbar mit der griechischen Troia-Sage, und wurde um 1200 von einem unbekanntem Dichter niedergeschrieben. Nach dem Mittelalter geriet es fast in Vergessenheit; erst im 18. Jahrhundert entdeckte man es wieder und nahm es im 19. Jahrhundert so begeistert auf, dass es zum deutschen „Nationalepos“ avancierte.

Das Nibelungenlied erzählt von Siegfried, der als junger Held die burgundische Königstochter Kriemhild heiratet. Durch Verrat wird er von seinen Schwägern und ihrem Gefolgsmann Hagen umgebracht. Kriemhild plant über Jahre hinweg die Rache. Am Hof ihres neuen Gatten, des Hunnenkönigs Etzel, endet schließlich ein vermeintliches Versöhnungsfest in der Vernichtung der Burgunden – und dem Tod Kriemhilds.

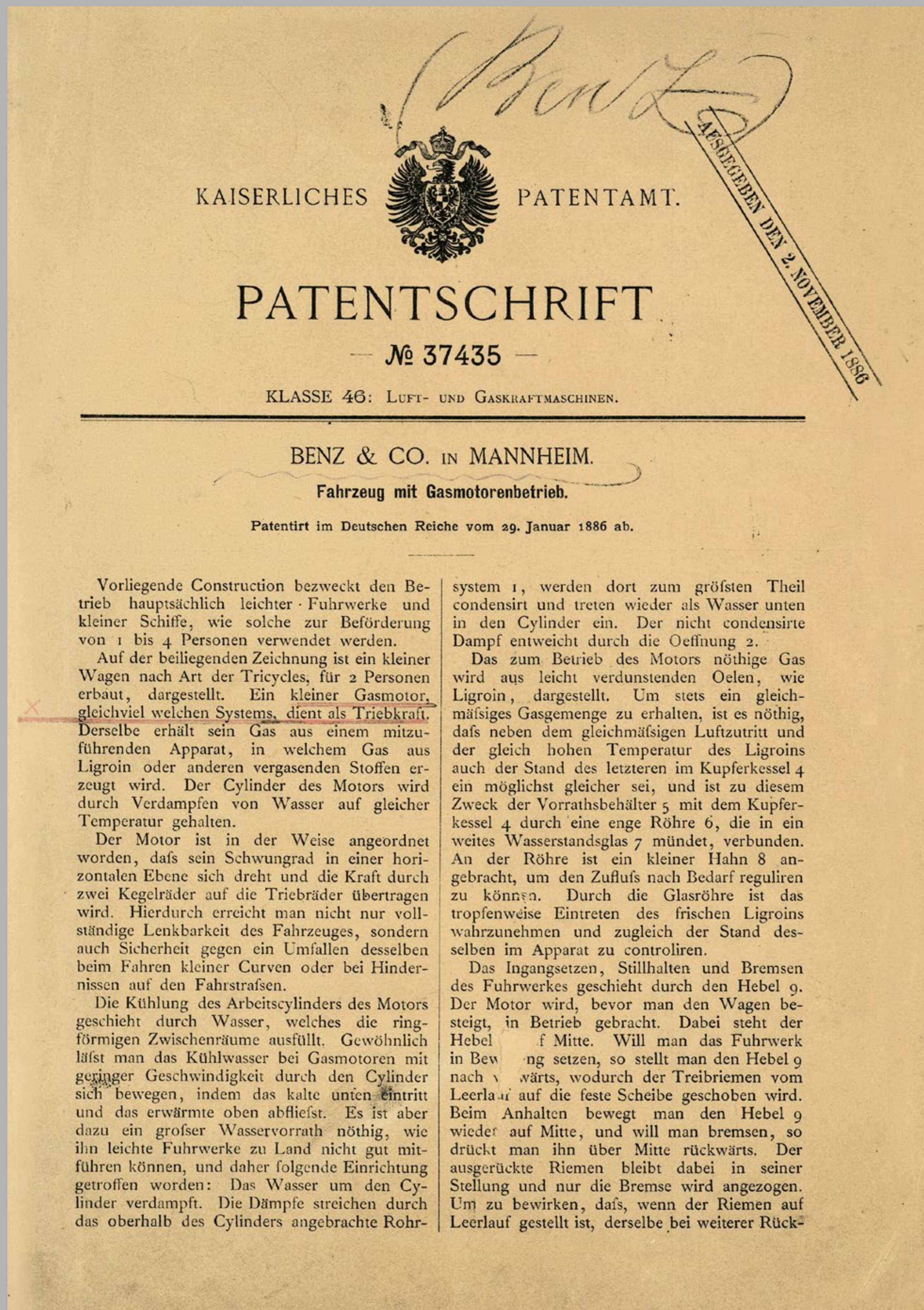
Die UNESCO hat das Nibelungenlied im Juli 2009 in das Memory of the World-Register aufgenommen. Ausgewählt wurden die drei vollständigsten Handschriften des 13. Jahrhunderts, die mit A, B und C bezeichnet werden. Sie befinden sich heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München (A), der Stiftsbibliothek St. Gallen (B) und der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe (C).

Das Nibelungenlied

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Geburtsurkunde des Automobils



Das Benz-Patent zeigt den Innovationswillen und die Weitsicht von Carl Benz (1844–1929).

Der Mannheimer Ingenieur baute seinen selbst entwickelten, schnelllaufenden Einzylinder-Viertaktmotor in ein eigens dafür konstruiertes Fahrgestell ein. Dieser dreirädrige Patent-Motorwagen war eine Weltneuheit: ein in sich stimmiges, selbstfahrendes Fahrzeug mit einem benzinbetriebenen Verbrennungsmotor als Antriebsmaschine und elektrischer Zündung.

Den ersten öffentlichen Auftritt hatte das Automobil am 3. Juli 1886 in Mannheim. Doch erst die Fernfahrt von Bertha Benz 1888 bewies die Alltagstauglichkeit des Automobils. Benz verbesserte sein Fahrzeug kontinuierlich und präsentierte 1889 seinen Motorwagen auf der Weltausstellung in Paris. Benz war der erste, der Autos in Serie herstellte.

Das Auto zählt heute zu den wichtigsten Gebrauchsgegenständen. Weltweit gibt es fast eine Milliarde Kraftfahrzeuge, etwa 70 Millionen kommen jährlich hinzu. Das zeigt eine Entwicklung, die immer noch großen Einfluss auf das Weltgeschehen hat.

Im Mai 2011 wurde eine Kopie des nicht mehr existierenden Originalpatents in das internationale Register des UNESCO Memory of the World-Programms aufgenommen. Acht weitere Dokumente aus der Serienproduktion und Markteinführung des Benzinautomobils sind Teil des Eintrages.

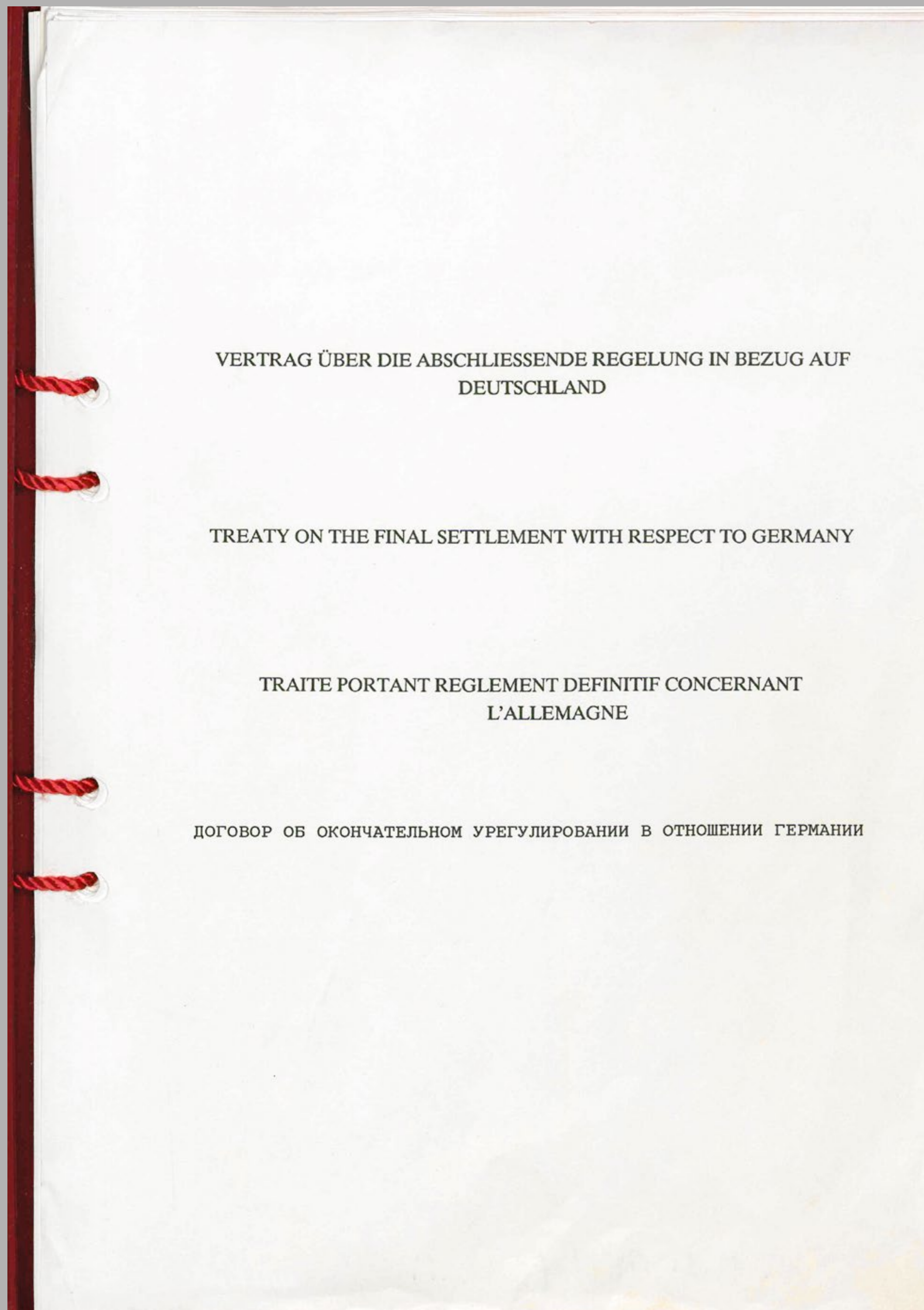
Mercedes-Benz AG

Das Benz-Patent von 1886

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Mahnmal des Kalten Krieges



Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland vom 12. September 1990 (Zwei-plus-Vier-Vertrag), Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, MULT - 781

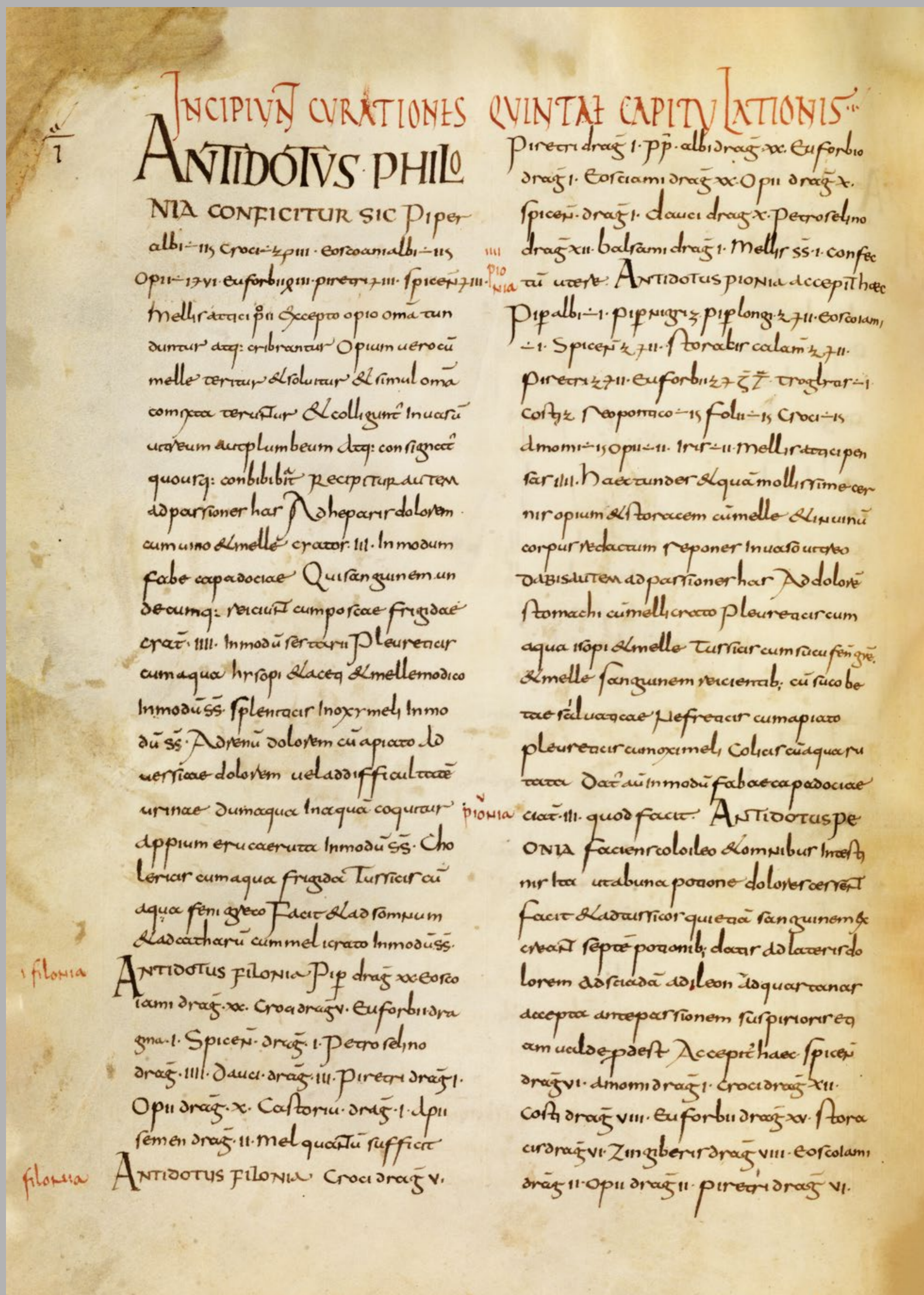
Der Bau der Berliner Mauer im August 1961 galt als das zentrale Symbol für die Teilung der Welt in Ost und West und war Mahnmal des Kalten Krieges. Der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 wurde national und international als herausragender Moment in einem weltweiten Kampf um die Anerkennung der Menschenrechte gefeiert, als die Überwindung von Unterdrückung und als Sieg der Demokratie.

Der Zwei-plus-Vier-Vertrag von 1990 schuf die Grundlage für die Wiedervereinigung Deutschlands und ist zugleich ein maßgeblicher diplomatischer Beitrag zur Friedensordnung in Europa. Er wurde am 12. September 1990 zwischen der Deutschen Demokratischen Republik, DDR, und der Bundesrepublik Deutschland, BRD, sowie den vier Siegermächten des Zweiten Weltkriegs unterzeichnet und steht im Mittelpunkt dieser Aufnahme in das internationale Register Memory of the World.

14 weitere historische Dokumente erinnern an die Zeit vom Bau bis zum Fall der Berliner Mauer, unter anderem das Foto „Jump to freedom“ des flüchtenden Grenzpolizisten Conrad Schumann von 1961, die Rede des US-Präsidenten J.F. Kennedy im Rathaus Schöneberg in West-Berlin 1963 und die Filmaufnahme der Pressekonferenz des DDR-Politbüromitglieds Günter Schabowski vom 9. November 1989, auf der die allgemeine Reisefreiheit aller DDR-Bürgerinnen und -Bürger verkündet wurde.

Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-plus- Vier-Vertrag

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de



Das Lorsch Arzneibuch entstand um 800 in der Benediktinerabtei Lorsch (seit 1991 UNESCO-Weltkulturerbe) und gelangte vor über 1.000 Jahren durch Kaiser Heinrich II. nach Bamberg. Seit 1803 bewahrt die Staatsbibliothek Bamberg den Codex.

Als ein herausragendes Dokument frühmittelalterlicher Klostermedizin wurde das Arzneibuch 2013 in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen. Die Handschrift ist von hoher wissenschaftsgeschichtlicher Bedeutung. Das Nachschlagewerk und Lehrbuch enthält medizintheoretische und -praktische Schriften in lateinischer Sprache, darunter 482 Arzneimittelrezepte. Nachträge und althochdeutsche Randbemerkungen zeugen von intensiver Benutzung im 9. und 10. Jahrhundert.

Das Buch stellt einen Meilenstein in der Medizingeschichte dar. Im Zuge der karolingischen Renaissance wurden die Erkenntnisse der antiken Medizin mit christlichen Glaubensinhalten verbunden. Seither galt die Behandlung Kranker nicht mehr als unstatthafter Eingriff in den Heilsplan Gottes, sondern als Akt christlich gebotener Nächstenliebe.

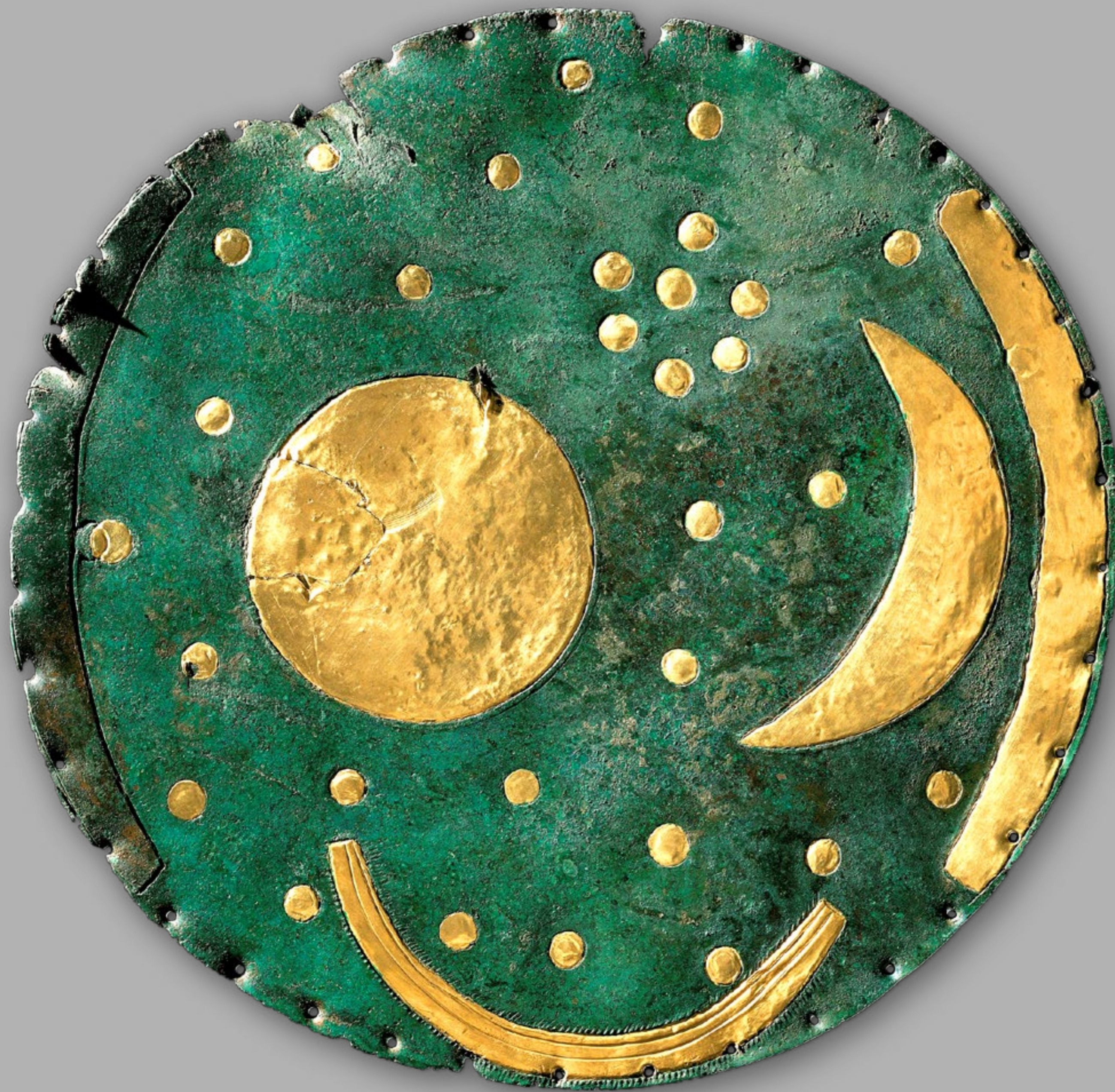
Das Lorsch Arzneibuch ergänzt das Ensemble herausragender medizinischer und pharmazeutischer Schriften verschiedener Epochen und Kulturkreise im UNESCO-Weltdokumentenerbe, darunter Dokumente aus Indien, der Türkei, Aserbaidschan, Korea und China.

Beginn von Kapitel 5 des Lorsch Arzneibuchs mit Heilmitteln gegen Leibscherzen, Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Med.1, Bl. 57v, Foto: Gerald Raab

Lorsch Arzneibuch

Gedächtnis
der Zukunft

Astronomisches Wissen der Vorzeit



Die Himmelscheibe von Nebra ist die älteste bekannte Darstellung konkreter kosmischer Phänomene. Sie enthält das Wissen mehrerer Generationen. Während ihrer 100- bis 200-jährigen Nutzungszeit wurde sie mehrfach verändert, bevor sie vor etwa 3.600 Jahren auf dem Mittelberg bei Nebra im heutigen Sachsen-Anhalt zusammen mit wertvollen Beigaben rituell begraben und den Göttern geweiht wurde.

Ursprünglich zeigte die Himmelscheibe nur Vollmond oder Sonne, Sichelmond und 32 Sterne, darunter das Siebengestirn. Diese scheinbar einfache Form enthält eine komplizierte Botschaft – die Synchronisierung von Mond- und Sonnenjahr. Schriftlich überliefert wird diese Schaltregel erst 1.000 Jahre später in Babylonien. Seitliche Horizontbögen aus der zweiten Phase der Himmelscheibe markieren den Lauf der Sonne zwischen Winter- und Sommersonnenwende. Zum Ende ihrer wechselvollen Geschichte erhielt die Scheibe auch eine religiöse Komponente. In einer schriftlosen Zeit verband sie ein außergewöhnliches Verständnis astronomischer Phänomene mit religiösen Vorstellungen. Sie ist von einzigartigem historischem Wert für das Erbe der Menschheit. 1999 von Raubgräbern illegal ausgegraben, wurde sie 2002 sichergestellt und befindet sich seither im Besitz des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle.

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Foto: Juraj Lipták

Die Himmelscheibe von Nebra

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de



unesco
Deutsche
UNESCO-Kommission

Gedächtnis
der Zukunft

Das Verfahren der deutschen Königswahl



Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356, Frankfurter Exemplar von 1366, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, Privilegien 107, Foto: Uwe Dettmar

Nachdem es immer wieder zu Streitigkeiten, Doppelwahlen und Kriegen um die Thronfolge gekommen war, erließ Kaiser Karl IV. nach Verhandlungen mit den Kurfürsten mit der Goldenen Bulle eine gesetzliche Regelung für die deutsche Königswahl. Daraufhin musste die Wahl nicht mehr einstimmig erfolgen, sondern nur mit Mehrheit und ein Mitspracherecht des Papstes war nicht vorgesehen. Die ersten 23 Kapitel des Gesetzeswerks wurden Anfang 1356 in Nürnberg erlassen, die Kapitel 24 bis 31 Ende desselben Jahres in Metz.

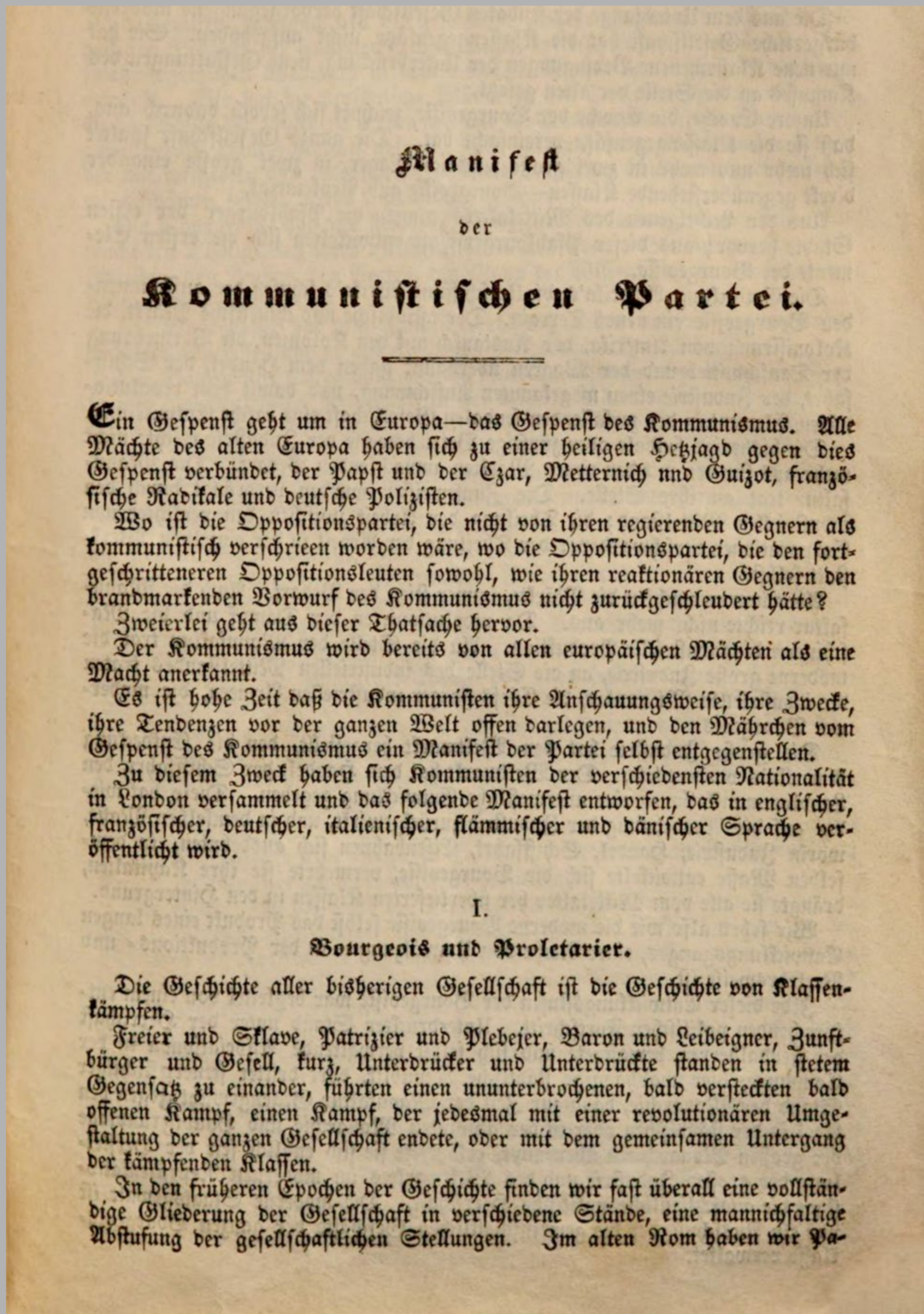
Der Erlass der Goldenen Bulle ist ein bedeutender Akt aus einer Zeit der europäischen Geschichte, in der viele verschiedene Kulturen und Völker Teil des Heiligen Römischen Reiches waren. Das Verfassungsdokument sollte dieses Reich stabilisieren und Konflikte vermeiden. Der Name bezieht sich auf das goldene Siegel (lat. *bulla* = Siegel) der Urkunde und wurde ab dem 15. Jahrhundert gebräuchlich.

Bis heute sind alle sieben Originale der Goldenen Bulle erhalten geblieben. Sie liegen in verschiedenen Archiven und Bibliotheken in Deutschland und Österreich und wurden auf gemeinsamen Vorschlag beider Länder zusammen mit der persönlichen Prunkhandschrift des Königs Wenzel IV., dem ältesten Sohn des Kaisers Karl IV., 2013 in das UNESCO-Register Memory of the World aufgenommen.

Die Goldene Bulle

Weiteres Weltokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Weltweiter Einfluss auf soziale Bewegungen



Erste Seite des Manifests der Kommunistischen Partei, gemeinfrei

Karl Marx und Friedrich Engels zählten zu den bedeutendsten Theoretikern ihrer Zeit. Nachdem der Bund der Kommunisten bei ihnen anfragte, ob sie das Programm der sozialistischen Gesellschaft mit Sitz in London verfassen würden, erschien 1848 „Das Manifest der kommunistischen Partei“.

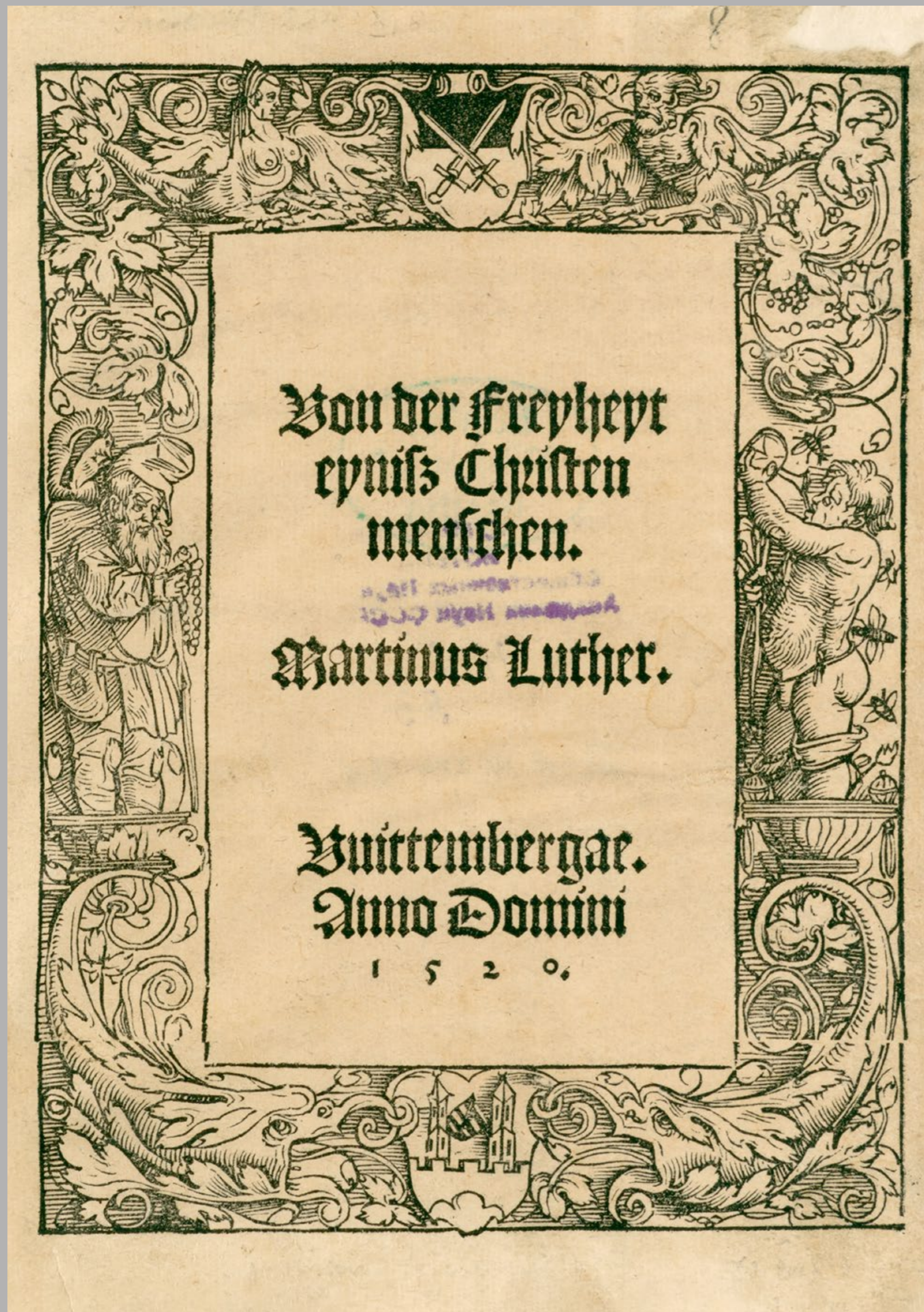
Rund zwanzig Jahre später schrieb Marx „Das Kapital“. Der erste Band, „Der Produktionsprozess des Kapitals“, erschien 1867 und zielte darauf ab, die Gesetzmäßigkeit der kapitalistischen Produktionsweise zu entschlüsseln. In seinen Thesen beschreibt Marx den zunehmenden Klassengegensatz von Proletariat (Arbeit) und Bourgeoisie (Kapital) im Kapitalismus. Engels stellte nach Marx' Tod 1883 aus dessen Manuskripten zwei weitere Bände des Kapitals zusammen.

Die Originale beider Schriften sind verschollen. Für das UNESCO-Register Memory of the World wurden daher die erste Seite eines handschriftlichen Manuskripts des „Manifests“ und Marx' persönliche Ausgabe des „Kapitals“ ausgewählt. Eine sozialdemokratische Familie hatte die Dokumente in den 1930-er Jahren in die Niederlande verkauft, um ihre Flucht aus Nazi-Deutschland finanzieren zu können. Auf gemeinsamen Vorschlag der Niederlande und Deutschlands hat die UNESCO beide Dokumente 2013 in das Weltregister des Dokumentenerbes aufgenommen. Sie werden im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam aufbewahrt.

Schriften von Karl Marx: „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ (1848) und „Das Kapital“, erster Band (1867)

Gedächtnis
der Zukunft

Gesellschaftliche Erneuerungsbewegung



Titelblatt des Erstdrucks von Luthers Freiheitsschrift, Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Theol. 4° 224/8 (8), Foto: Sergej Tan

Die Veröffentlichung der Ablassthesen Martin Luthers 1517 markiert den Beginn der Reformationsbewegung. Ausgehend von Wittenberg entwickelte sie innerhalb kurzer Zeit eine weitreichende Überzeugungskraft, auch durch Nutzung moderner Druck- und Kommunikationstechniken. Aus einem zunächst religiös-kirchlichen Impuls wurde eine gesellschaftliche Erneuerungsbewegung mit grenzüberschreitendem Charakter.

Das 2015 in das Weltregister Memory of the World aufgenommene Dossier umfasst zahlreiche Manuskripte, Briefe und Originaldrucke der Frühzeit der Reformation, darunter ein Handexemplar Luthers der Hebräischen Bibelausgabe und ein Plakatdruck der 95 Ablassthesen.

Die ausgewählten Dokumente stellen in beispielhafter Weise dar, wie sich in der damaligen Zeit Manuskripte zu gedruckten Werken entwickelten. Dies ist einer der Schlüssel zur schnellen Ausbreitung der Reformation in Europa und der Welt. Gleichzeitig bilden die Dokumente ab, wie unterschiedlichste Formate von Dokumenten und Wege der Kommunikation einen maximalen Einfluss auf Gesellschaften haben und Inspiration geben. Die Reformation konnte sich auf eine Welle des gesellschaftlichen Umbruchs in Kommunikation, Bildung und Geisteserziehung stützen und so die religiösen und politischen Gedanken der Menschen im Alltag beeinflussen.

Frühe Schriften der Reformationsbewegung initiiert von Martin Luther

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Originalpartitur

Bachs



BWV 232; BC E 1, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Johann Sebastian Bachs Werke gehören weltweit zu den am meisten gespielten Musikstücken der klassischen Musik. Zu seinen berühmtesten Kompositionen gehört, neben dem Weihnachtsoratorium und den Passionen, die h-Moll-Messe (BWV 232), deren Originalpartitur bis heute erhalten ist. Sie wurde 2015 in das internationale Register des Memory of the World-Programms der UNESCO aufgenommen.

Die h-Moll-Messe steht für die außerordentliche Kompositionskunst Bachs. Das Manuskript entstand 1748/1749 kurz vor seinem Tod. Es hat einen Umfang von 99 Seiten. Als eines seiner bekanntesten Werke hat es auch mehr als 250 Jahre nach seiner Entstehung weiterhin großen Einfluss. Bachs Kompositionen sind zum größten Teil autographisch überliefert, da Bachs Musik zu seinen Lebzeiten kaum gedruckt wurde. Umso wichtiger ist die Überlieferung in Handschriften, insbesondere in seinen Eigenschriften.

Ein besonderer Aspekt seiner Komposition gilt dem Parodieverfahren, das heißt Teile aus anderen Vokalwerken wurden übernommen und zu einem künstlerisch homogenen Ganzen zusammengeführt. Bach verwendete in seiner Messe historische und moderne Satzarten, Formen und Kompositionstechniken. Die Auseinandersetzung mit tradierten Mustern einerseits und die Verwendung von modernen Satztechniken andererseits, macht die h-Moll-Messe zu einer außergewöhnlichen Komposition.

Autograph der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

Gedächtnis
der Zukunft

Auf Gold geschrieben, mit Rubinen verziert, in Elfenbein versendet



Am 7. Mai 1756 sandte der birmanische König Alaungphaya einen Brief an den britischen König George II. In dem Brief machte der König ein Angebot zur Aufnahme von Handelsbeziehungen. Hintergrund des Briefes sind die Bemühungen der britischen East India Company in Birma Wirtschaftsbeziehungen aufzunehmen und die politische Situation Alaungphayas, der sich gerade zu dieser Zeit in einem innerbirmanischen Krieg befand, um seine Herrschaft in ganz Birma auszubauen.

Während Alaungphayas birmanische Feinde mit der französischen Ostindienkompanie in Handelsbeziehungen traten – wohl auch, um militärische Unterstützung im Krieg zu erhalten, versuchte Alaungphaya mit dem Goldenen Brief ein Bündnis mit dem britischen König einzugehen. Obwohl der Brief unbeantwortet blieb, ist er Zeugnis der frühkolonialen Geschichte Asiens. Er dokumentiert die Stellung des Königs Alaungphaya, einem der wichtigsten Könige in der birmanischen Geschichte. Außerdem steht er für die Übertragung der Rivalität zwischen Großbritannien und Frankreich von Europa und Nordamerika nach Asien. Materiell ist der Brief auf einem Goldblatt mit einem Goldgehalt von 96 bis 99 Prozent verfasst. Er ist mit 24 Rubinen verziert und wurde in einer Elfenbeindose versendet.

MSS IV 571a, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Foto: Wollenberg

Goldener Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II.

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Das Buch der Wege und Reiche



Karte von Quhistān (104 - 52v), Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt, Foto: Sergej Tan, CC BY-SA 4.0

Das Buch „al-Masālik wa-'l-mamālik“ geht auf den bedeutenden persischen Geographen al-Istahrī zurück und stammt aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Es enthält akkurate Beschreibungen der damaligen sozio-ökonomischen, kulturellen und politischen Verhältnisse in islamischen Ländern – von Indien bis nach Afrika, angereichert mit 21 Karten, darunter eine Weltkarte und drei Abbildungen des Mittelmeeres.

Das Werk ermöglicht einen Einblick in die Lebensverhältnisse der Menschen in der damaligen Zeit, welche auch als die „islamische Renaissance“ bezeichnet wird. In dieser Epoche hatten Wissenschaften wie die Mathematik, Astronomie, Medizin, Naturwissenschaften und Philosophie ihre Blütezeit.

Die älteste persische Abschrift befindet sich in der Iranischen Nationalbibliothek Teheran, die älteste, auf 1173 datierte arabische Handschrift in der Forschungsbibliothek Gotha. Die Nominierung erfolgte durch das iranische Nationalkomitee unter Beteiligung der Forschungsbibliothek Gotha. Der Forschungsreisende Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811) erwarb die Gothaer Handschrift 1807 für die Herzöge von Sachsen-Gotha-Altenburg.

Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Meilenstein der internationalen Sprachdokumentation



Symbolbild, Raum der Sprache und des Wortes (Christlicher Garten). Gärten der Welt, Berlin-Marzahn, Anagoria, CC BY 3.0

Die Sammlung zur Sprachenvielfalt im Sprachenarchiv „The Language Archive“ (TLA) des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik in den Niederlanden umfasst 64 digitale Kollektionen, innerhalb welcher audiovisuelle- und Textquellen zu 102 Sprachen und Kulturen aus der ganzen Welt digital aufbereitet und archiviert wurden.

Die Sammlung enthält Dokumentationen von als besonders gefährdet eingestuften Sprachen, beispielsweise in Form von Mythen und Geschichten, mündlich überliefertem Wissen oder persönlichen Erzählungen. Diese sind ein Wissensfundus von unschätzbarem Wert für die Erforschung von bedrohten Sprachen und Kulturen. Gleichzeitig sind sie Gedächtnis des kulturellen Erbes früherer Gesellschaften. Anhand der Zusammenstellung wird die große Vielfalt an Sprachen auf der Welt sicht- und vermittelbar, zum Beispiel in Schulen.

Das digitale Dossier wurde vom Forschungsarchiv „Gefährdete Sprachen“ des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik in den Niederlanden, der Königlichen Akademie der Wissenschaften Niederlande, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Volkswagen Stiftung mittels entsprechender digitaler Technologien im Zeitraum von 2010 bis 2014 zusammengestellt.

Digitale Sammlung zur sprachlichen Vielfalt

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
 www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Zeugen des Holocausts in Schrift und Ton



Hessisches Landesarchiv – Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Verfahrensunterlagen und Tonbandaufnahmen des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses

Weiteres Weltokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Der erste Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963–1965) rückte den millionenfachen Mord der Nationalsozialisten an Juden, Minderheiten und politischen Gegnern erstmals umfassend in das Blickfeld der deutschen Öffentlichkeit. Die sorgsam archivierten Prozessunterlagen setzen sich zusammen aus insgesamt 454 Aktenbänden sowie 103 Tonbändern. Die Unterlagen beinhalten die Ergebnisse der 1958 begonnenen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Stuttgart, der kurz zuvor eingerichteten Zentralen Stelle in Ludwigsburg sowie die in den von den Frankfurter Staatsanwälten 1959 begonnenen Ermittlungsverfahren zusammengetragenen Unterlagen einschließlich der Zeugenaussagen.

Die Tonband-Aufzeichnungen der Hauptverhandlung waren ursprünglich nur als „Stützung des Gedächtnisses des Gerichts“ vorgesehen. Während 183 Verhandlungstagen vernahm das Gericht 360 Personen, darunter 221 Opferzeugen – Überlebende des Konzentrationslagers Auschwitz, aber auch anderer Lager – sowie 88 ehemalige Schutzstaffel- bzw. Polizeiangehörige. Ferner wurden auch die Stellungnahmen von Sachverständigen, Plädoyers der Staatsanwaltschaft, Nebenklagevertreter und Verteidigung, Schlussworte der Angeklagten und die mündliche Urteilsverkündung des Vorsitzenden Richters Hans Hofmeyer auf Band aufgenommen.



unesco
Deutsche
UNESCO-Kommission

Gedächtnis
der Zukunft

Ältestes Dokument zur Bürger- und Menschen- rechtsgeschichte



Mit der Constitutio Antoniniana verlieh der römische Kaiser Marcus Aurelius Severus Antoninus, genannt Caracalla, 212/213 n. Chr. sämtlichen freien Bewohnern des Imperium Romanum das römische Bürgerrecht. Bis dahin hatten viele Bewohner den Rang von „Fremden“ und damit einen gegenüber den römischen Bürgern nachteiligen Rechtsstatus im Bereich des Straf- und Zivilrechts, der Steuerveranlagung und der sozialen Mobilität. Der Papyrus Gissensis I 40 enthält das einzige heute noch erhaltene Exemplar dieses Dekretes.

Mit der Constitutio Antoniniana wurde erstmalig in der Weltgeschichte in einem Gebiet, das viele Millionen Menschen unterschiedlichster kultureller Prägungen auf drei Kontinenten (Europa, Afrika, Asien) umfasste, ein einheitlicher Bürgerstatus geschaffen. Gleichzeitig wurden bestehende lokale Rechtstraditionen toleriert. Damit ist die Constitutio Antoniniana ein frühes Beispiel für die Handhabung von Bürgerrechten in transnationalen Gesellschaften. Sie unterscheidet sich grundlegend von anderen früheren Bürgerrechtsverleihungen im römischen Kaiserreich, die sich zumeist nur an ausgewählte Angehörige der provinziellen Eliten oder an Veteranen richteten. Durch das Dekret wurden soziale Mobilität und Zusammenhalt innerhalb des Römischen Kaiserreichs gesteigert.

Universitätsbibliothek Gießen

Constitutio Antoniniana

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Berühmteste Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung



Codex Manesse, Bl. 124r, Herr Walther von der Vogelweide

Berühmt wurde die auf 426 Pergamentseiten beidseitig beschriebene Handschrift durch ihre 137 farbenprächtigen, ganzseitigen Miniaturen. Sie zeigen Dichter in idealisierter Form überwiegend bei höfischen Aktivitäten, darunter ritterliche Kämpfe und das Liebeswerben um eine edle Dame. Die Darstellungen gelten als wichtige Quelle für das Bild des ritterlichen Mittelalters. Die Handschrift sicherte die bis zu ihrer Entstehung oft nur mündlich überlieferten Lieder. Die Reihenfolge der in der Handschrift dargestellten Dichter basiert auf dem Prinzip der ständischen Rangordnung. An der Herstellung der Handschrift über vier Jahrzehnte waren eine Handvoll Schreiber und vier Maler beteiligt, die Texte von 140 Autoren und 137 illustrierende Miniaturen auf Pergament verewigten.

Die Handschrift kam 1607 durch Verhandlungen des Kurfürsten Friedrich IV. nach Heidelberg. Aufgrund der Eroberung Heidelbergs durch die katholische Liga wurde die Handschrift 1622 aus Heidelberg in Sicherheit gebracht, wohl durch die kurfürstliche Familie auf der Flucht. Nach dem Tod von Friedrich V. hat dessen Witwe Elisabeth Stuart die Handschrift in einer finanziellen Notlage möglicherweise verkauft. Der nächste nachgewiesene Besitzer war Jacques Dupuy, Kustos der Königlichen Bibliothek in Paris, an die er die Handschrift nach seinem Tod 1656 vererbte. Dort verblieb sie bis 1888 der in Heidelberg geborene Buchhändler Karl Ignaz Trübner durch ein Tauschgeschäft die Handschrift wieder zurück nach Heidelberg brachte.

Codex Manesse

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Der älteste Globus der Welt



Behaim-Globus, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, CC BY-SA 4.0

Behaim-Globus

Die Inschriften auf dem Globus nennen den Nürnberger Kaufmann Martin Behaim als Urheber von Bild und Text. Der ca. 1492-94 im Auftrag des Nürnberger Rats geschaffene Behaim-Globus zeigt noch nicht Amerika, damit war er bei seiner Fertigstellung bereits überholt. Etwa zeitgleich zur Fertigstellung des Globus kehrte Christoph Kolumbus von seiner ersten Landung auf den Bahamas zurück nach Europa.

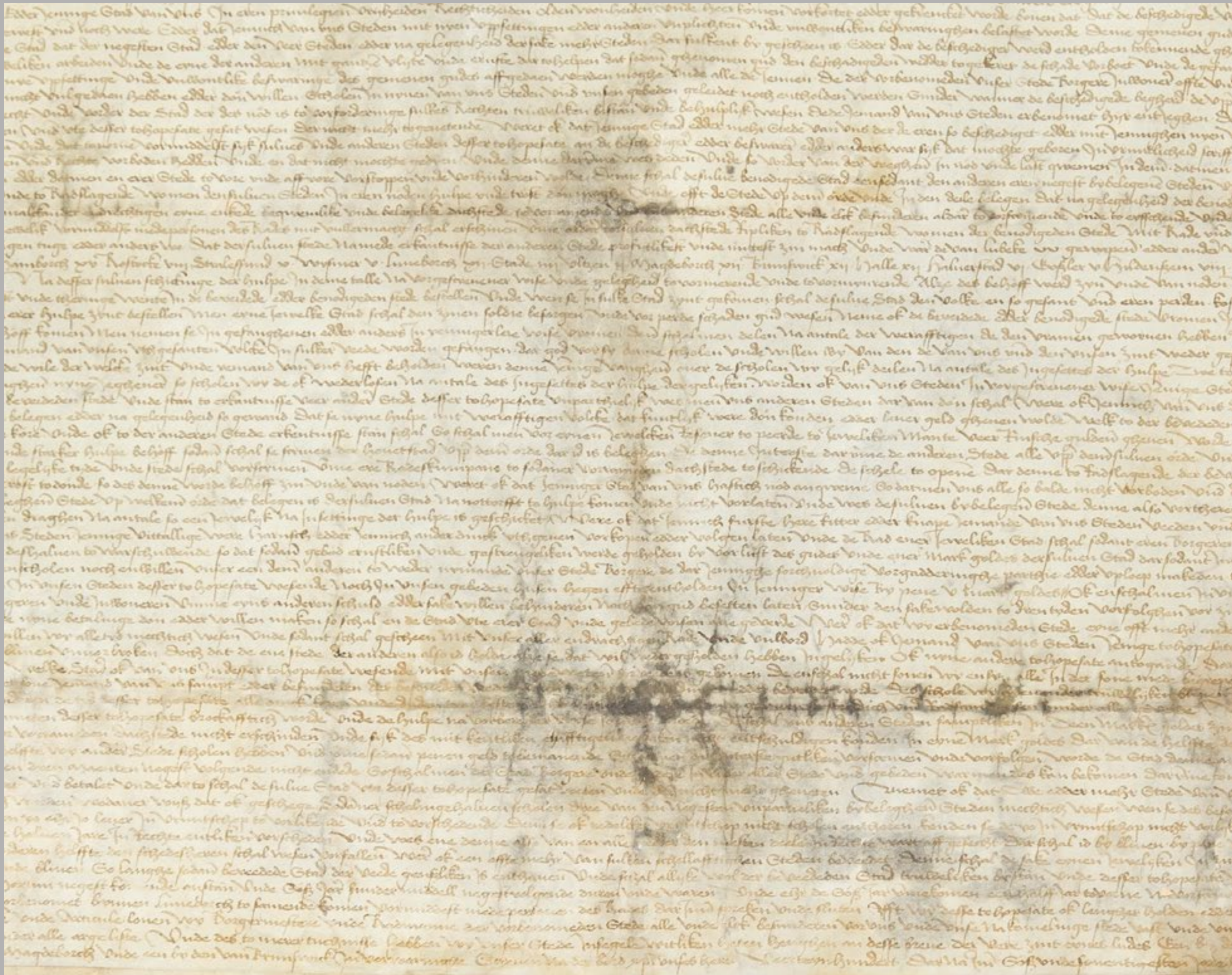
Der Behaim-Globus symbolisiert den Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit. Anders als die Waldseemüller-Karte von 1507, die erstmals Amerika verzeichnet und benennt, beruhte die Darstellung des Behaim-Globus noch auf antiken Beschreibungen, die sich mit neuem Kartenmaterial der portugiesischen Westafrika-Expeditionen mischten. So ist der Erdumfang beim Behaim-Globus mit lediglich 29.000 Kilometern angegeben – es fehlen Amerika, Australien und der Pazifik – während wir heute wissen, dass es ca. 40.000 Kilometer sind. Erst mit der Weltumsegelung des portugiesischen Entdeckers Ferdinand Magellan 1519-1522 wurde der endgültige Beweis für die Kugelgestalt der Erde erbracht und der Erdumfang genauer eingeschätzt.

Die Ziele, die Martin Behaim mit der Erstellung des Globus verfolgte, sind nicht genau bekannt. Möglicherweise ging es um die Gewinnung finanzieller Unterstützer für weitere Entdeckungsreisen, da die Seewege zu etlichen Rohstoffvorkommen auf dem Globus dargestellt sind.

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Nordeuropäisches Handelsnetzwerk vom Mit- telalter bis zur Frühmoderne



Die Hansemitglieder formten vom 12. bis zum 17. Jahrhundert über herrschaftliche, kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg ein Handelsnetzwerk, das Gebiete von Flandern bis Nowgorod und von Bergen bis Krakau umfasste. Lange vor dem globalen Handelssystem der Neuzeit organisierte die Hanse auf der Grundlage schriftlicher Privilegien den Austausch von Produkten über weit entfernte Räume. Sie sorgte dafür, dass die Menschen Produkte und Rohstoffe erwerben konnten, die vor Ort nicht zur Verfügung standen. Die hansischen Wirtschaftsbeziehungen führten auch zu kulturellem Austausch in Sprache und Architektur, Kunst und Recht. Dadurch beförderte die Hanse das vornationale Zusammenwachsen von Regionen und Menschen.

Die Hanse war trotz ihres eher losen Verbundes ohne hierarchische Spitze eine Organisation von einmaliger Dauer und Wirksamkeit. Basis des Zusammenhaltes war eine freiwillige Mitgliedschaft. Auf den Versammlungen der Hansemitglieder, den „Hansetagen“, gab es keine Mehrheitsentscheidungen, denen sich die Minderheit hätte beugen müssen. Erst wenn die Entscheidungen der Hansetage von den beteiligten Städten ratifiziert, also bestätigt waren, erlangten sie Rechtsgültigkeit. In diesen spezifischen Entscheidungs- und Einigungsprinzipien ähnelt die Hanse heutigen internationalen Organisationen und Institutionen.



Der militärische Hilfeleistungsvertrag (Topenhöpsate) vom 31. Oktober 1476 zwischen 19 Hansestädten, Stadtarchiv Braunschweig, Foto: Daniela Nielsen (H XVI A 1:885)

Dokumente zur Geschichte der Hanse

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de



unesco
Deutsche
UNESCO-Kommission

Gedächtnis
der Zukunft

Höhepunkte der mittelalterlichen Hofkultur



Ada-Evangeliar, Hs 22 Markus, Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier

Karolingische Handschriften aus der Hofschule Kaiser Karls des Großen

Die malerisch gestalteten Handschriften der Hofschule Karls des Großen gehören zu den Höhepunkten der mittelalterlichen Kultur. Am kaiserlichen Hof versammelten sich die bedeutendsten Künstler und Gelehrten der Epoche und schufen ein Zentrum von internationalem Rang und weitreichendem Einfluss. Die in Worms und Aachen am Hof entstandenen Handschriften repräsentieren um das Jahr 800 n. Chr. den höchsten Grad an Kunst, Kultur und Wissenschaft.

Die Handschriften beleuchten das Verhältnis von Kirche und Staat, sie dokumentieren die biblische und liturgische Reformation des karolingischen Hofes, sind Ausdruck der Antikenwahrnehmung im Mittelalter und belegen die Reichsideologie und das kaiserliche Selbstverständnis Karls des Großen. Von der Zeit ihrer Entstehung bis heute verdeutlichen die Handschriften das Ideal der politischen und kulturellen Einheit des karolingischen Reiches.

Darüber hinaus erfüllten sie als Schenkungen wichtige Funktionen innerhalb der höfischen Repräsentationskultur. Als kaiserliche Geschenke wurden sie an hochrangige Würdenträger in wichtige mittelalterliche Kulturzentren wie Tours, Trier, Lorsch, Centula und Soissons gegeben. Sie hatten eine synergetische Wirkung auf die regionalen Zentren des Karolingerreichs, in denen ebenfalls solche kostbaren Handschriften hergestellt wurden. Das Werk der Hofschule prägte so die gesamte Epoche und den Kulturraum.

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Geschichten und Kulturen der Völker des Orients



Masnavi, Minutoli 21, Fol. 192v: Religion als Heilmittel und Alchemie

Rumi, der als einer der größten geistigen Führer innerhalb der Sufi-Tradition des Islam gilt, war ein Dichter, Philosoph, Gelehrter und Theologe. Auf ihn geht der Mevlevi-Orden, der Orden der tanzenden Dervische, zurück. Er lebte im 13. Jahrhundert und schuf Werke, die noch immer großen Einfluss haben. Mawlanas Kulliyat umfasst seine vollständigen Werke: Masnavi, Divân-e Shams, Fihe mâ fih (Die Reden), Majâles-e Sab'a (Sieben Predigten) und Maktubat (Die Briefe).

Alle Werke von Rumi sind in persischer Sprache verfasst, aber einige von ihnen enthalten auch arabische, türkische und griechische Ausdrücke, was den multikulturellen Ansatz seiner Philosophie belegt. Die Werke von Rumi sind in zahlreiche Sprachen übersetzt worden und von großer wissenschaftlicher Bedeutung für das Studium der Geschichte und der Kultur der Völker des Orients. Sie enthalten Maximen und weise Sprüche, eine Reihe von lehrreichen Erzählversen, Beispiele aus dem Leben von Propheten, Herren, Wanderern, Sklaven und Liebenden. In den Werken geht es um Themen wie Liebe, Frieden, Einheit, Güte, Ethik, Gerechtigkeit, Respekt, Freundschaft und Mitgefühl.

Mawlanas Kulliyat (Die vollständigen Werke von Mawlana)

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de

Gedächtnis
der Zukunft

Monumentale Dokumentation des Holocaust in Bild und Ton



Tonbandkassetten des Audioarchivs „Zeugen der Geschichte der Shoah“, Stiftung Jüdisches Museum Berlin, Foto: Roman März

Der Film „Shoah“ über den Massenmord an sechs Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs wurde von Claude Lanzmann über einen Zeitraum von zwölf Jahren in 14 Ländern gedreht. Der in den 1970 und 1980er Jahren entstandene Film gilt als Wendepunkt in der Wahrnehmung des Holocausts. Der 9 Stunden und 10 Minuten dauernde Film war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung 1985 die erste Sammlung von Zeugenaussagen überhaupt, nachdem 40 Jahre lang kaum Aussagen von Überlebenden vorlagen. „Shoah“ fängt die Aussagen von Zeugen, Tätern und Opfern ein, die oft in der Nähe der ehemaligen Vernichtungslager gefilmt wurden. Der Film ist ein wichtiges pädagogisches Werk, das fundierte historische Informationen liefert und diese im Gedächtnis eines weltweiten Publikums verankert.

Auf 120 Audiokassetten sind 200 Stunden begleitende Interviewaufnahmen erhalten, die im Rahmen der Arbeiten von Claude Lanzmann an dem Dokumentarfilm entstanden. Diese Kassetten sind 2021 als Audioarchiv „Zeugen der Geschichte der Shoah“ von der Stiftung Claude und Felix Lanzmann an die Stiftung Jüdisches Museum Berlin im Rahmen eines Schenkungsvertrags übergeben worden. Dort werden die Kassetten digitalisiert und für die weitere Forschung erschlossen.

„Shoah“ von Claude Lanzmann, restauriertes 35-mm-Filmnegativ und Audioarchiv „Zeugen der Geschichte der Shoah“

Weiteres Weltdokumentenerbe
finden Sie unter
www.weltdokumentenerbe.de